

3. Die Freierwahl.

Die ehrbare Hofmeisterin fand, daß ihre junge Herrin ein gefährliches Spiel trieb; ihr guter Ruf schien sich zu mindern, und es war zu befürchten, daß die getäuschten Freier ihre Schmach an der schönen Spröden rächen möchten; sie machte ihr deshalb wohlgemeinte Vorstellungen und nötigte ihr das Versprechen ab, binnen drei Tagen sich einen Gemahl zu wählen. Über diesen Entschluß, der öffentlich dem Hof bekannt gemacht wurde, erfreuten sich alle Brautwerber höchlich; jeder von ihnen hoffte, das große Los zu gewinnen, und sie kamen überein, die Wahl, sie treffe, wen sie wolle, gut zu heißen und einmütig aufrecht zu erhalten.

Die Hofmeisterin hatte mit ihrem wohlgemeinten Rat indessen nichts weiter erreicht, als der schönen Richilde drei schlaflose Nächte zu bereiten, ohne daß das Fräulein, als der dritte Morgen herandämmerte, mit ihrer Wahl weiter gekommen war als in der ersten Stunde. Sie hatte binnen der dreitägigen Frist unzählige Male ihre Freier in Gedanken gemustert, verglichen, gewählt, verworfen, und mit allem Grübeln und Sinnen war nichts erreicht als bleiche Wangen und trübe Augen; sie erwog Geburt, Verdienst, Reichthum und Ehre ihrer Bewerber, doch keine dieser rühmlichen Eigenschaften vermochte ihr Herz zu rühren.

Die drei Tage waren über dieses Hin- und Hersinnen bald verlaufen, der Hof versammelte sich, die Grafen und edlen Ritter kamen in glänzender Rüstung angetreten, die Entscheidung ihres Schicksals mit Herzpochen erwartend. Das Fräulein besand sich in keiner geringen Verlegenheit, sie konnte zu keinem Entschluß gelangen. Plötzlich sprang sie von ihrem Lehnstuhle auf, trat vor den Spiegel und fragte also: